

Editorial

Wir leben nicht nur in der digitalen Informationsgesellschaft, sondern der gesamte Alltag ist von (audiovisuellen) Medien geprägt. In den Kunst- und Museumsbibliotheken beschäftigen wir uns mit den unterschiedlichsten Medien auf verschiedenen Trägern, die wir erwerben, erschließen, für unsere Nutzer*innen aufbewahren und zugänglich machen.

Wie geht man mit diesen vielfältigen Daten um und stellt sicher, dass diese auch langfristig archiviert und nutzbar bleiben? Kooperieren, Kompetenzen bündeln, Synergien suchen und gemeinsam zum Wohle des Benutzers/Besuchers wirken sowie auf diesen aktiv zugehen – diese Strategie lässt sich ganz sicher nicht nur auf AV-Sammlungen anwenden. Das Netzwerk memoriav in der Schweiz zeigt, wie man solche Herausforderungen in diesem kleinen vier-sprachigen Land zu bewältigen versucht.

Normdaten und Terminologien spielen eine wichtige Rolle bei der Digitalisierung und Vernetzung von vielfältigen Quellen – hierzu bietet die Verbundzentrale des GBV einen Service an, um die wachsende Zahl von solchen Datenbanken zu verwalten und aktuell zu halten. Auch OPLs können Digitalisierungsprojekte realisieren – in Berlin hat man den Vorteil, dass es ein Förderprogramm gibt, das vor allem kleine Einrichtungen – mit kürzeren Laufzeiten und sehr speziellen Beständen – unterstützt.

Kunst- und Museumsbibliotheken sind eng in die Arbeit ihrer Träger eingebunden – so kann die Bibliothek zum Ausstellungsort werden, wie es das Beispiel der Auszeichnung der besten Bücher

zum Thema Architektur in Frankfurt am Main zeigt. Die Frage der Einbindung wurde unter dem Schlagwort „Embedded Librarian“ auch bei der Herbstfortbildung 2017 in Mannheim theoretisch und praktisch behandelt. Neugierde und Offenheit, Bereitschaft zur Kommunikation und Austausch sind wichtige Eigenschaften, das zeigen die Beiträge zum internationalen Blog der Registrare sowie der Bericht vom anderen Ende der Welt zu Bibliotheken in Neuseeland genauso wie vom Besuch der documenta in Kassel, wo Künstler*innen, Kurator*innen und Besucher*innen für einen genau definierten Zeitraum an einem Ort in ein Gespräch kommen konnten.

Zurück zu den Büchern: Das Werkverzeichnis zu Jasper Johns beruht auf den sorgfältig recherchierten und in einer Datenbank strukturiert abgelegten Daten zu Leben und Werk des Künstlers, die neue elektronische Schriftenreihe der Bauhaus-Universität knüpft an analoge Vorläufer an, nutzt neue Vertriebswege und wendet sich so auch an neue Zielgruppen. Die Geschichte des Kunsthandels und der Restaurierung wird in zwei besprochenen Publikationen behandelt, außerdem die Frage der Erstellung von perfekten Ausstellungstexten, aber auch die Erinnerung an die Vernichtung von Kulturgut (die Bücherverbrennung in Hamburg). Geschichten zu den Themen Lesen, Kunst und Museen finden Sie wie gewohnt in unserer Rubrik Ohne Zugangsnummer!

(Das Redaktionsteam)